



Rede von
Guido van den Berg
Vorsitzender der Rhein-Erft SPD

auf dem Kreisparteitag
am 04.09.2004
in Elsdorf, Neu-Etzweiler

(es gilt das gesprochene Wort)

Liebe Genossinnen und Genossen,
sehr verehrte Gäste des Parteitages,

ganz herzlich begrüße ich Sie, ich begrüße Euch zum Parteitag der Sozialdemokraten im Rhein-Erft-Kreis. Wir begrüßen besonders die Vertreter der Medien im Erftkreis und hoffen auf eine faire Berichterstattung.

Besonders begrüßen wir ...

Lasst mich an dieser Stelle aber auch einen besonders begrüßen, der bis vor wenigen Wochen den Rhein-Erft-Kreis und die Region Mittelrhein im Europäischen Parlament vertreten hat. Herzlich Willkommen Wilfried Kuckelkorn.

Wilfried, Du bist einer der wirklichen Überzeugungstäter in unserer Partei. Du hast immer wieder deutlich gemacht, dass die SPD kein Selbstzweck ist. Du hast immer wieder klar gemacht, dass diese Partei in erster Linie für die Menschen da ist, die sich nicht immer selber helfen können. Du hast ruhig und im Hintergrund aber hoch effektiv für die Rechte von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern im europäischen Parlament gekämpft. Du hast nicht mit Kritik gespart, wenn Du der Auffassung warst, dass die SPD ihren Kurs verlassen könnte – aber deine Kritik ist stets sachlich und immer konstruktiv. Wilfried, Du bist ein gutes Aushängeschild für diese Rhein-Erft SPD.

Liebe Genossinnen und Genossen,

Die SPD wird heute ihr Kreispolitisches Programm für die Jahre 2004 bis 2009 verabschieden. Wir haben uns mit der inhaltlichen Plattform, die wir den Bürgerinnen und Bürgern im Rhein-Erft-Kreis anbieten besondere Mühe gegeben. Ich möchte an dieser Stelle besonders meiner Stellvertreterin Christa Schütz und unserem Fraktionsvorsitzenden Hardy Fuß danken, die die entsprechende Arbeitsgruppe der Kreispartei geleitet haben. Ihr habt eine tolle Arbeit geleistet.

Herausgekommen ist ein Programm-Entwurf, der eben nicht viele Floskeln und Unverbindlichkeiten enthält, sondern der deutlich macht, wie Sozialdemokraten auf verschiedenen Politikfeldern unseren Kreis weiter voran bringen wollen.

Wir haben diesen Parteitag bewusst in die heiße Phase des Kommunalwahlkampfes gelegt, weil wir deutlich machen wollen, dass es bei dieser Wahl um kommunale und Kreis-Themen geht. Es geht um den Rhein-Erft-Kreis, seine neun Städte und die Gemeinde Elsdorf.

Die CDU bemüht sich zurzeit nach Kräften, bei dieser Kommunalwahl von kommunalen Themen abzulenken. Das bislang dümmlichste Beispiel hierfür stammt vom CDU-Bürgermeisterkandidaten hier aus Elsdorf. Der schreibt in einer Anzeige im Elsdorfer Rundblick aus der letzten Woche:

„Die CDU-Elsdorf wird alles daran setzen, die negativen Auswirkungen von Harz IV auf Elsdorf's Bürger so gering wie möglich zu halten.“

Nun kann es ja sein, dass sich noch nicht bis in die CDU-Elsdorf rum gesprochen hat, dass Merkel und Co im Bundesrat für die Harz-Reform gestimmt haben und dass der CDU-Kandidat im Kommunalwahlkampf nur noch den Lokalteil und nicht mehr die überregionalen Zeitungsseiten liebt, aber der Text geht noch weiter. Die CDU-Elsdorf schreibt weiter:

„Und wenn Ihnen Harz IV die Tränen in die Augen treibt: Holen Sie sich den Sonnenschein ins Haus! Sonnenblumen kostenlos zum Selberpflücken, soviel sie wollen! (...) In Berrendorf (...) Dieses Sonnenblumenfeld hat die CDU für Sie reserviert.“

Bravo: tolle Politik! Da fällt mir nichts mehr ein. Wer so mit ernsthaften Problemen umgeht, wer auf diese Weise Menschen für blöd verkauft, der darf nicht in Elsdorf, der darf nicht Rhein-Erft-Kreis und der darf auch nicht in Deutschland regieren.

Richtig ist, dass wir in diesen Tagen des Wahlkampfes nicht nur auf Zustimmung stoßen. Jeder der Wahlkampf macht, weiß das. Aber eins sollten wir nicht vergessen und draußen immer wieder sagen: Die Agenda 2010 ist die Folge unserer Probleme, nicht ihre Ursache.

Ich bin stolz darauf, dass wir Schluss gemacht haben damit, vorhandene Probleme damit zu lösen, neue Schulden zu machen.

Wenn wir heute 114 Milliarden Euro, fast 40 Prozent des Bundeshaushaltes, für ganze zwei Aufgaben ausgeben, für Renten und Schuldzinsen und nur nach 12 Milliarden für Forschung und Technologie, dann ist nicht sicher, ob Deutschland seine Position in der Welt behalten kann. Es ist die SPD, die dieses Thema endlich angegangen ist und nicht das gebrauchte Personal von Kohl: Frau Merkel, Herr Stoiber oder Herr Rüttgers. Ich bin stolz darauf, dass die SPD angefangen hat umzusteuern.

Wir machen in dieser Reformpolitik sicher nicht alles richtig und lassen uns von der Union auch unsinnige Kompromisse im Bundesrat aufzwingen. Aber die Grundphilosophie der SPD ist richtig: Wohlstand nicht nur für uns jetzt und hier sondern auch für unsere Kinder, Enkel und Urenkel.

Wir brauchen uns hier wahrlich nicht zu verstecken. Wir können diese Debatten mit Selbstbewusstsein führen. Mit Selbstbewusstsein können wir auch die Auseinandersetzung über die politischen Themen im Rhein-Erft-Kreis führen. Wir brauchen den ernsthaften Willen zum Gewinnen statt das hektische Flüstern auf Fluren über denkbare Niederlagen. Wir brauchen und wir können mehr:

Es waren Sozialdemokraten, die in den 80er und 90er Jahren mit einer vorausschauenden Wirtschaftspolitik dafür gesorgt haben, dass der Erftkreis eine Spitzenstellung einnehmen konnte. Hier bei uns haben wir einen Strukturwandel organisiert, der neben die alten Riesen der Chemie- und Energiewirtschaft neue Säulen gestellt hat. Wir sind ein national bedeutender Standort für Dienstleistungen, Medien und Informations- und Kommunikationstechnologie geworden. Die Sozialdemokraten haben sich nie auf dem ökonomischen Profil des Kreises ausgeruht, sondern zusätzliche Standbeine für Innovationen gesucht. Wir haben nie gewartet, bis das Kind in den Brunnen gefallen ist. Wir haben einen gewaltigen Strukturwandel in diesem Kreis geschaffen, ohne dabei jemals Zielgebiet von Subventionen zu werden. Das unterscheidet uns auch vom Ruhrgebiet. Und darauf sind wir stolz.

Was ist aber aus dem Erftkreis geworden – einem Kreis der unter SPD-Verantwortung die höchste Wertschöpfung je Arbeitnehmer hatte? Laut der aktuellen Untersuchung des renommierten Berlin-Instituts für Weltbevölkerung und globale Entwicklung hat der Kreis im Wettbewerb mit anderen Regionen deutlich an Terrain verloren: In NRW liegt der Kreis nur noch auf Rang 12 und in ganz Deutschland ist es gar nur noch die Nummer 145.

Liebe Genossinnen und Genossen,

diese Entwicklung hat Gründe: Die Koalition aus CDU und FDP hat die falschen Schwerpunkte gesetzt. Man hat geglaubt sich auf dem ausruhen zu können, was unter sozialdemokratischer Verantwortung von vielen innovativen Köpfen im Kreis geschaffen wurde. Man hat geglaubt sich seinen Hobbys hingeben zu können: Mir ist ernsthaft noch niemand begegnet, der ernsthaft glaubt, dass man aus dem Rhein-Erft-Kreis einen Magneten für Fremdenverkehr machen könnte. Wir sprechen da übrigens nicht über Penuts. In den letzten drei Jahren zusätzlich über 246.000,00 Euro für Tourismusförderung ausgegeben. Mittel die wir anderswo wirklich dringender benötigt hätten.

Und es sagt schon etwas über einen Politikstil aus, wenn sich ein Landrat ganz besonders für Tourismus einsetzt und seine eigene Familie selber ein Hotel betreibt. Es sagt schon etwas über einen Politikstil aus, wenn die Kreisverwaltung oder die Wirtschaftsförderungsgesellschaft eine Broschüren-Offensive startet unter anderem über Golfplätze im Rhein-Erft-Kreis, bei der das Domizil der Familie Stump prominent und vierfarbig abgedruckt wird. Und ich sage klar, dieser Politikstil ist unanständig.

Auch wenn sich der Titel „Landrat“ möglicherweise herrschaftlich anhört, es ist kein monarchisches Amt. Hier ist ein sehr großer Unterschied, zwischen Bernhard Hadel und dem jetzigen Amtsinhaber. Während sich Bernhard als Dienstleister versteht, Menschen helfen will, Brücken bauen und Türen öffnen will, lässt sich Herr Stump als Herrscher auf Plakaten abbilden, in Rednerpose,

zur Verkündigung. Dabei weiß selbst der Pförtner, dass eigentlich Herr Zylajew im Kreishaus zu sagen hat.

Liebe Genossinnen und Genossen,

mein Großvater hatte einen Spruch, der gut zu Herrn Stump passt: Wenn der Ergeiz als Zwerg zur Welt kommt, dann nennt man ihn Eitelkeit.

Politik ist das Streiten um Inhalte, Politik ist manchmal aber auch eine Charakterfrage. Und ich froh, dass wir in diesem Wahlkampf mit beidem vorne liegen: Mit den politischen Inhalten aber auch in Frage: „Haben wir den richtigen Charakter?“ Bernhard Hadel ist der bessere Mann: fachlich und menschlich!

Wir werden heute gemeinsam ein zukunftsweisendes Programm für die Menschen im Rhein-Erft-Kreis beschließen. Bernhard Hadel hat hierzu wertvolle Pläne vorgelegt. Pläne, wie wir die Wirtschaftskraft und die Dynamik unserer Region auch im 21. Jahrhundert erhalten. Ich freue mich auf die Beratung unseres Antrags zur Bildungspolitik, zur Finanzpolitik, zur Familienpolitik.

Wir werden auf diesem Parteitag auch Irritationen beenden müssen, die in den vergangenen Tagen in der Presse auftauchten. Eines muss klar sein: Die Sozialdemokraten an Rhein und Erft stehen unumstößlich zum Kraftwerkserneuerungsprogramm, so wie es die Landesregierung mit dem RWE-Konzern vereinbart hat. Die Kolleginnen und Kollegen in den Kraftwerken und in den Tagebauen, können sich auf die SPD verlassen. Wir wollen, dass weiterhin weltweit modernste Kraftwerkstechnologie bei uns gebaut wird. Es muss eine sinnvolle Verteilung von BoA-Standorten im Revier geben und eine unnötige Konzentration verhindert werden. Die SPD wird für die Minimierung der Belastungen in den angrenzenden Ortslagen eintreten. Ich sage aber ganz klar: Diese Rhein-Erft SPD will auch weiterhin Investitionen im Rhein-Erft-Kreis, Investitionen am Standort Niederaußem. Wir wollen dort nicht irgendeine Technik, sondern die jeweils beste zur Verfügung stehende Technologie.

Liebe Genossinnen und Genossen,

Es sind noch 22 Tage und 5 1/2 Stunden bis zur Schließung der Wahllokale. Den politischen Gegner brauchen wir nicht zu fürchten, der ist inhaltlich und personell schwach. Die Gefahr lauert bei uns selbst: Wir dürfen nicht wie das Kaninchen auf die Schläge starren und Bundestrends betrachten. Die Fußballer wissen, dass man in der 90sten Minute noch Tore schießen kann. Mein Motto ist das der Bremer Stadtmusikanten: Etwas besseres als den Tod finden wir überall. Der Rhein-Erft-Kreis braucht eine starke SPD.

Der Parteitag ist eröffnet. Glückauf!